



ZU FUSS DURCH KÖLN

Besorgte deutsche Berufskraftfahrer bereiten eine Demonstration für den 18. April vor – und sogar ein Politiker aus Berlin hört zu.

Text | Jan Bergrath

Das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) ist eine Oberbehörde des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). Auf seiner Homepage finden sich aktuelle Zahlen und Fakten: Demnach legten mautpflichtige schwere Nutzfahrzeuge im letzten Jahr rund 28 Milliarden Kilometer auf dem gebührenpflichtigen Streckennetz in Deutschland zurück. Das ist ein Zuwachs von 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig sank der Anteil der deutschen Lkw auf 60,7 Prozent – so tief wie noch nie.

Es ist mehr als eine diffuse Sorge um den eigenen Arbeitsplatz, was sich am 21. März in der Gaststätte des SVG-Autohofs Köln-Eifelort breit macht. Gut 30 Berufskraftfahrer, die sich fast alle in der Allianz im deutschen Transportwesen (AidT) engagieren, haben sich getroffen, um die Demo zu besprechen, die sie für April in Köln geplant haben. Allerdings ist es diesmal keine offizi-

elle Aktion der AidT, deren Mitbegründer Udo Skoppeck trotzdem die Veranstaltung unterstützt und als Gastredner mitwirken will. Er selbst treibt derzeit den Schulterschluss mit Fahrerbewegungen in den Niederlanden, Tschechien und Schweden voran, die mit Aktionen wie „5 vor 12“ und „Hier stoppt Europa“ oder „15 Minuten Stillstand“ auf Missstände aufmerksam machen. Bundesweit verteilen Mitglieder von AidT seit Januar zudem Flyer in bislang zwölf Sprachen an Kollegen aus Osteuropa, um sie über den deutschen Mindestlohn aufzuklären.

Der Fahrplan der Demo: Sie soll am 18. April um 9.15 Uhr vor dem BAG starten, dann geht es zu Fuß Richtung Dom. Auf dem Bahnhofsvorplatz gibt es nach elf Uhr eine Kundgebung. „Es ist diesmal ein Protest ohne Lkw-Konvoi“, erklärt Berufskraftfahrer Mike Örtel, der seine Kollegen aufruft, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. „Denn wir kämpfen gemeinsam um unsere Existenz.“

Sie haben Plakate gedruckt, sie auf Raststätten und Autohöfen verteilt und sogar an das BAG geschickt. „Wir wollen uns den Kölnern als Kraftfahrer zum Anfassen zeigen“, ergänzt Ko-Organisator Johann Theodor. „Allerdings sind wir enttäuscht, dass niemand vom BAG unsere Einladung angenommen hat, mit uns zu diskutieren.“ Auch auf Anfrage von FERNFAHRER erklärt das BAG, dass „man sich nicht an den Veranstaltungen beteiligen oder die Forderungen kommentieren wird“.

Das ist schade, denn für viele Fahrer kontrolliert das BAG nicht konsequent genug: erstens nicht beim Vorwurf der illegalen Kabotage, wo immer mehr osteuropäische Lkw mit falsch ausgefüllten CMR-Frachtbriefen unterwegs sein sollen, zweitens nicht bei den Anreisen von osteuropäischen Fahrern mit Kleinbussen zu den diversen Standorten ihrer Fahrzeuge, die im Tacho eigentlich nachgetragen werden müssten, und drittens nicht

bei der Frage der Verbringung der regelmäßigen wöchentlichen Ruhezeit im Lkw, die derzeit vom BAG (anders als in Belgien und Frankreich) gar nicht kontrolliert wird. „Wir befürchten, dass unsere Arbeitgeber von den Billigtransporteuren aus Osteuropa, deren Fahrer mehrere Wochen am Stück unterwegs sind, nach und nach wirtschaftlich an die Wand gedrückt werden“, argumentiert Örtel.

Wie schlimm die Zustände derzeit in Belgien sind, referiert der belgische Hauptinspektor Raymond Lausberg am Beispiel gefälschter HU-Bescheinigungen (siehe Seite 66). Mit dem Vortrag „illegale Konkurrenz aus Osteuropa“ wird er immer öfter zu Fachtagungen eingeladen, zuletzt Ende März in Baden-Württemberg.

Dort arbeitet Wolfgang Schaile aus dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung an einem Konzept, wie man die Kontrolle der regelmäßigen wöchentlichen Ruhezeit möglichst bald in nationales deutsches Recht umsetzen könnte. „Auch machen die internationalen Gewerkschaften in Brüssel Druck“, sagt Lausberg über das aktuelle Projekt Enforster, „die EU-Kommission muss jetzt reagieren.“

Das bestätigt der SPD-Bundestagsabgeordnete Udo Schiefner aus Viersen. Seit 2013 ist er Berichterstatter seiner Fraktion im Verkehrsausschuss in Berlin. 41 Abgeordnete aus vier Parteien bereiten unter anderem Gesetzesinitiativen vor. Er ist der Einladung zum Eifeltor gefolgt. „Bis Juni hat die EU-Kommission noch Zeit, zu entscheiden,

ob sie die Ruhezeit-Problematik auf EU-Ebene angeht, um Maßnahmen gegen diese oft menschenunwürdigen Zustände zu ergreifen“, erklärt Schiefner. Eine mögliche Änderung der Fahrpersonalverordnung sei bereits in Vorbereitung, sollte Brüssel nicht selbst aktiv werden. „Ich persönlich setze mich dafür ein, dass dann in Deutschland dieselben Regelungen gelten sollen wie in Belgien und Frankreich. Und natürlich darf dann nicht der Fahrer ein fälliges Bußgeld bezahlen, sondern sein Arbeitgeber.“

Zum aktuellen Stand der Mindestlohn-debatte in Deutschland berichtet Schiefner: Nach Frankreich planen auch die Niederlande, einen Mindestlohn für ausländische Lkw-Fahrer einzuführen. Und selbst

wenn derzeit eine Klage osteuropäischer Spediteure und Verbände gegen den Mindestlohn bei den bilateralen Verkehren vor dem Bundesverfassungsgericht anhängig ist, glaubt Schiefner daran, dass auf alle Fälle bei Kabotageverkehren der deutsche Mindestlohn zu zahlen ist. Das bestärkt auch ein Urteil des EuGH aus dem Februar. Demnach müssen sich Arbeitgeber, die Arbeitnehmer in einen anderen EU-Staat zur Beschäftigung schicken, an die dort geltenden Regeln halten (EuGH, Urteil vom 12.2.2015, C-396/13). Beim Mindestlohn im reinen Transitverkehr, der momentan ausgesetzt ist, wird sich Berlin wohl nur schwer gegen Brüssel durchsetzen können, befürchtet er. „Ich habe heute aus erster Hand die Probleme der



Die Fahrer Mike Örtel (l.) und Johann Theodor organisieren die Demo in Köln.



Udo Schiefner (r.) diskutiert mit Udo Skoppeck und der AidT.

Lkw-Fahrer erfahren“, sagt Schiefner am Ende der Veranstaltung. Nun überlegt er, eine kleine Delegation von Kollegen nach Berlin einzuladen und ihre Arbeitsbedingungen mit den Abgeordneten zu diskutieren. „Es gibt offenbar viele drängende Missstände in der Transportbranche, aber deren Bekämpfung auf politischer Ebene geht leider nicht von heute auf morgen.“ ◀

ANZEIGE

www.Die-Pkw-Versicherung-für-Trucker.de

“Hier gibt es Top-Schutz, speziell für Trucker! Wer kann, sollte zur FV wechseln. Es lohnt sich.”

Jochen Hahn ist selbst schon viele Jahre zufriedener Kunde. Wechseln jetzt auch Sie zur Pkw-Versicherung für Trucker!

Mit unserem Online-Rechner können Sie Ihren Versicherungsbeitrag ganz einfach selbst berechnen. Probieren Sie es aus oder rufen Sie uns an:

Die Fahrlehrerversicherung ist die Pkw-Versicherung für Trucker. Wir bieten Ihnen volle Leistung und persönlichen Service zu einem kleinen Preis. Nutzen Sie in der Pkw-Versicherung unsere **Sonderkonditionen für Berufskraftfahrer!**

Übrigens: Bei uns gibt es auch preiswerte Motorrad-, Hausrat-, Haftpflicht- und Unfallversicherungen.

Wir beraten Sie gern, ein Anruf genügt:



Telefon 0711 - 98 889 711